

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 2.

Mittwoch, den 3. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

(Nr. 2. M. 500/12. 16. R.R.V.),
betreffend Bestandserhebung von Rähfäden.
Som 30. Dezember 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachung über Bestandserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (M. G. Bl. S. 54, 549 und 634) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (M. G. Bl. S. 603) unterlag werden.

§ 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer vierteljährlichen Meldepflicht.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

1. Sämtliche baumwollene Rähfäden (wie z. B. Rähzwirne, Rähgarne, Festgarne, Buchbinderfäden, Konfektionsgarne, Trikotagenrähzwirne und sonstige Industriegarne usw.) in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf.
2. Sämtliche Flachs-, Hanf- und Ramie-Rähfäden (wie z. B. Festzwirne, Sattlergarne, Schuhgarne, Doppelgarne, Dackelgarne, Maschgarne, Kantoffelgarne, Seilgarne, Rähzwirne, Seidgarne, Seidgarne, Buchbinderfäden, Knopfwirne, Steppgarne, Flachswirne, Steppgarne, Einbindegarn, Seidgarne, Strähnenzwirne, Kurzhaarpelzwirne, Langhaarpelzwirne, Pfundzwirne, Knäuelzwirne, Kärtchenzwirne, Sternzwirne, Kollenzwirne, Kollenzfäden, Dugendzwirne, Maschinenzwirne, Garbationszwirne usw.) in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf.

die sich am Stichtage im Eigentum oder Gewahrsam meldepflichtiger Personen befinden, vorausgesetzt, daß die im § 4 festgesetzten Mindestmengen erreicht sind.

§ 3. Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, die Gegenstände der in § 2 bezeichneten Art in Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen kaufen oder verkaufen.
2. Gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4. Mindestmengen.

Nicht meldepflichtig sind:

1. Bei baumwollenen Rähfäden:
a. wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung (jedoch ohne Rücksicht auf die Etikettierung) bei Längen bis zu 200 Meter (einschließlich) weniger als 5 Gros, bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Gros betragen.

Angefangene Gros sind nicht zu melden, falls die Rähfäden in Dugendpackung geliefert sind. Sind die Rähfäden in Dugendpackung geliefert, so sind die in den einzelnen Kolonnen des Meldescheines zu meldenden Mengen nach unten auf hundert Stück abzurunden.

Beispiel: Die Firma X besitzt am 1. Januar 1917 folgende Vorräte:

In weißer Unterform 1000 Yards Etikettnummer 20-100.

Weiß 25 Dugend.

In dreifach Glanzgarn:

200 Yards, weiß, Etikettnummer 10-50 75 Dugend.

200 Yards, weiß, Etikettnummer 60-100 51 Dugend.

200 Yards, schwarz, Etikettnummer 10-50 25 Dugend.

200 Yards, schwarz, Etikettnummer 60-100 19 Dugend.

500 Yards, schwarz, Etikettnummer 24-50 15 Dugend.

500 Yards, weiß, Etikettnummer 10-20 230 Stück.

500 Yards, schwarz, Etikettnummer 10-20 110 Stück.

Ste meldet: Dreifach Unterform:

1000 Yards, weiß 2 Gros;

Dreifach Glanzgarn:

200 Yards, weiß, bis Etikettnummer 50 6 Gros.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staatseigentum erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Vagabunden einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögenfall mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Vagabuden einzurichten oder zu führen unterläßt.

- 200 Yards, weiß, über Etikettnummer 50 4 Gros.
 - 200 Yards, weiß, über Etikettnummer 50 4 Gros.
 - 200 Yards, schwarz, nichts.
 - 500 Yards, schwarz bis Etikettnummer 50 1 Gros.
 - 500 Yards, weiß, 200 Stück.
 - 500 Yards, schwarz, nichts, (weiß unter 1 Gros).
2. wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung (Zweifach, Dreifach usw.) und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität, Aufmachung und Etikettierung weniger als 10 Kilogramm betragen.

Angefangene Kilogramm sind nicht meldepflichtig.

Beispiel: Die Firma X besitzt:

An zweifach Trikotagen-Rähzwirne:

roh und gebleicht je 100 kg auf Kreuzspulen zu 50 g

roh und gebleicht je 50 kg auf Kreuzspulen zu 100 g

an dreifach Rähgarn

gebleicht: bis Etikettnummer 50: 200 Holzrollen zu 50 g

über Etikettnummer 50: 300 Holzrollen zu 50 g

schwarz: bis Etikettnummer 50: 10 Holzrollen zu 50 g

Sie meldet: Zweifach: 150 kg roh

150 kg gebleicht

Dreifach: gebleicht bis Etikettnummer 50 10 kg

über Etikettnummer 50 15 kg

schwarz nichts.

II. Bei Flachs-, Hanf- und Ramiefäden.

1. wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50 000 Meter betragen;

2. wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 Kilogramm betragen.

Beispiel: Die Firma X besitzt von

1. Kurzhaarpelzwirne 125 Stück der Weisse 80 cm 20/4 f

12 z (888 Meter Inhalt) weiß zweifach,

2. Knäuelzwirne 20 Schachteln zu 20 Knäueln zu 100

Meter schwarz zweifach,

3. Langhaarpelzwirne 5 Stück 210 cm 60/21 12 z (10 080

Meter Inhalt) rohgrau dreifach,

4. Kärtchenzwirne 15 Schachteln zu 100 Kärtchen zu 40

Meter gelb zweifach,

5. Seidgarne 325 kg a. Kreuzspulen Nr. 14 roh-

grau, dreifach,

6. Kollenzwirne 2 Schachteln zu 10 Kollenz zu 50 g

Nr. 25 gelb,

7. Hanfzwirne 10 kg roh,

8. Schußgarn 3 Meter 15 kg.

Sie meldet:

unter A die Menge 1: mit 108 000 Mtr. (statt 108 500)

weiß, zweifach Rähfäden,

die Menge 2: nicht, da unter 50 000 Meter,

die Menge 3: 50 000 (statt 50 400) farbig und

rohgrau dreifach,

die Menge 4: 60 000 Mtr. farbig und roh-

grau zweifach,

unter B die Menge 5: 325 kg rohgrau Nr. 7/16,

die Menge 6: nicht, da unter 10 kg,

die Menge 7: 10 kg rohgrau Nr. 7/16,

die Menge 8: 15 kg rohgrau Nr. 1/6.

§ 5. Stichtag und Meldefrist.

Meldepflichtig für die Meldepflicht sind die bei Beginn des ersten Tages eines jeden Kalendervierteljahres (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände.

Die Meldung hat spätestens am 10. Tage des Kalendervierteljahres an das Weisheitsamt der Kriegs-

Wohlfahrt-Verwaltung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums

Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu erfolgen.

Ermäßig ist also die Meldung über die bei Beginn des 1. Januar 1917 vorhandenen Bestände spätestens bis zum 10. Januar 1917 zu erstatten.

§ 6. Meldescheine.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Melde-

scheinen (nicht durch Brief) zu erfolgen.

Die Anforderung der Meldeformulare soll unter Angabe der

Bordr.-Nr. 1065 b auf einer Postkarte (nicht mit Brief) bei der

Bordr.-Verwaltung der Kriegs-Wohlfahrt-Verwaltung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, einzufenden. Auf die Vorderseite der zur Ueber-

sendung von Meldeformularen bestimmten Briefumschläge ist der

Bemerkung zu setzen: „Enthält Meldeformulare für Rähfäden“.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 7. Muster.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes

Verlangen dem Weisheitsamt zu übersenden.

§ 8. Vagabuden.

Jeder Meldepflichtige hat ein Vagabuden zu führen, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen meldepflichtiger

Gegenstände und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. So-

weit der Meldepflichtige bereits ein veraltetes Vagabuden führt, braucht er kein besonderes Vagabuden einzurichten. Diejenigen Rähfäden, welche in offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder in Konfektions- und sonstigen gewerblichen Betrieben zur Verarbeitung bereitliegen, sind zwar meldepflichtig, brauchen aber nicht gebucht zu werden.

Beauftragten Beamten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Vagabuden sowie die Festlegung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 9. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Weisheitsamt zu richten.

Anfragen, welche die Herstellung von Rähfäden betreffen, sind unmittelbar an die Kriegs-Wohlfahrt-Verwaltung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48 — nicht an das Weisheitsamt — zu richten, und zwar, wenn sie Baumwoll-Rähfäden betreffen, an Sektion W. II, wenn sie Flachs-, Hanf- oder Ramie-Rähfäden betreffen, an Sektion W. III.

§ 10. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 30. Dezember 1916 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 30. Dezember 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Veränderung von Gerste.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 17. August ds. Js. Kreisblatt Nr. 194 mache ich darauf aufmerksam, daß der Verkauf sowie die Abgabe von Gerste nach außerhalb des Kreises nach dem Gesetz der Reichsfuttermittelstelle vom 29. v. M. Nr. 1. 15 530 verboten ist. Der Verkauf und die Abgabe von Gerste innerhalb des Kreises ist künftighin nur noch mit meiner vorher eingeholten Genehmigung zulässig. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unrichtig erworbene Gerste ohne Entgelt zu Gunsten der Reichsfuttermittelstelle veräußert. (§ 23 der Gerstenverordnung vom 6. Juli 1916, M. G. Bl. S. 800.)

Dillenburg, den 29. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Legitimationskarten.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfertigungsstelle in Offen (Hut), Dreilindenstr. 63, wieder in Betrieb gesetzt ist. Anträge auf Legitimierung ausländischer Arbeiter sind deshalb von jetzt ab an die Abfertigungsstelle Offen zu senden.

Dillenburg, den 27. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Antwort der Verbandsmächte.

Berlin, 2. Jan. (B.V.) Der schweizerische Gesandte hat hier gestern Abend die Antwortnote der feindlichen Regierungen bekanntgegeben. Der Text enthält telegraphische Verständigungen, die der Richtigstellung bedürfen, bevor die Veröffentlichung der Note erfolgen kann. Im wesentlichen stimmt der Text mit dem bereits von uns veröffentlichten Wortlaut der Agence Havas überein.

Wien, 2. Jan. (B.V.) In der Antwortnote an die Entente schreibt das „Tribune“: Wiederum vernehmen wir die grundlose Behauptung, daß die Zentralmächte die Urheber des Weltkrieges waren, den sie von langer Hand vorbereitet hätten. Auf diese Geschichtsfälschung ist wohl am besten mit einigen Fragen zu antworten: Ist es richtig, daß in Frankreich der Rebahgedanke niemals eingeschultert ist und immer die leitende Idee Frankreichs für die äußere Politik war und den kräftigsten Ausdruck in der Präsidentenwahl Poincaré fand? Ist es richtig, daß in der französischen Literatur, in der Presse und sonst die Hoffnung auf eine Wiedervergeltung gegen Deutschland eine führende Rolle spielte? Ist es richtig, daß Rußland seit Jahrhunderten die Eroberung Konstantinopels als das Hauptziel seiner Politik betrachtete, daß Rußland durch wiederholte Probemobilisierungen deutlich seine Vorbereitung zum Kriege kundgab, daß der Exkriegsminister Suchomlinow 1914 noch vor der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand dem „Matin“ gegenüber ausdrücklich erklärte, Rußland sei für den Krieg erbereit, endlich, daß in Rußland vor Kriegsausbruch die Mobilisierung bereits vollendet war? Ist es richtig, daß sich in England seit Jahren eine immer mächtiger anschwellende gegen Deutschland gerichtete Bewegung entwickelte? Ist es richtig, daß seit vielen Jahren von Serbien aus eine lebhafteste, von Rußland kräftig unterstützte Agitation betrieben wurde, welche die Losreißung beträchtlicher Territorien aus dem Gefüge der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Ziele hatte? Ist es endlich richtig, daß die serbische Regierung ihre Antwort auf unser Ultimatum, welche jetzt von unseren Gegnern als Unterwerfung zu deuten versucht wird, selbst als Wiedervergeltung auffaßte, daß sie zwei Stunden vor Ueberreichung der Note an den österreichisch-ungarischen Gesandten den Mobilisierungsbefehl erteilte und somit die serbische Regierung als auch der serbische Hof von Belgrad abreiste und sich nach Rijka begab? Ist es richtig, daß Rußland Serbien aufforderte, das österreichisch-ungarische Ultimatum abzulehnen? Wir glauben, daß jedermann auf diese Fragen sofort passende Antworten geben muß. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere Gegner es waren, welche Veränderungen der europäischen Landkarte hervorgerufen wollten, wäh-

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. Januar. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Hohenbogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatengriffe wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne, im Argonnerwald und auf dem Ocker der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und leiteten mit Gefangenen und Beuteplündern befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Groß-Flugzeug fiel in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Danaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Protosultales gelangte der vielschrittige Höhenrücken des Mt. Faltucanu durch frischen Ansturm in deutsche Hände.

Längs der aus dem Bereczkergebirge zum Zereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück. Unsere Truppen erklimmten beiderseits des Protosultales mehrere Höhenstellungen. Sobeja im Südtal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die 9. Armee zwang den Russen in scharfem Nachdrängen, seine Nachhut werfend, zu weiterem Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenköpfen bei Jocsani und Fundene. Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieb in der Hand des unermüdbaren Verfolgers.

Zwischen Bugau und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Ostlich Braila in der Dobrudscha nahmen deutsche und ungarische Truppen zahlreiche Stellungen des Feindes und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Dobrudscha wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Braila und Jocsani. Der Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef machte gestern, namentlich im Raume von Paulesti und Sobeja Fortschritte. Unsere Truppen erklimmten hier und südlich Harja mehrere feindliche Stellungen. Bei Stanislaw wurden russische Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 1. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabs: Mazedonische Front: Fast auf der ganzen Front nur vereinzelte Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben feindliche Truppen nördlich von Florina. — Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die Offensive gegen den Brückenkopf von Macin an. Unsere Leute erhöhte sich auf 1150 Soldaten, 6 Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Walachei dauert die Offensive an.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 1. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht. An der Kaukasusfront Schirmhülle zu unseren Gunsten. — Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Magdabab, indem sie die Zahl der Gefangenen und Beute übertreiben. Wir räumten El Arisch freiwillig und ohne Kampf. Es ist wahr, daß bei Magdabab ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorhut Verluste erlitt. Die Bedeutung des englischen Erfolges läßt sich aus der Tatsache erkennen, daß die Engländer Magdabab bereits wieder räumten und sich auf El Arisch zurückzogen. — Von den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 31. Dez.: Abends: Kein wichtiges Ereignis während des Tages. Im Laufe des Jahres 1916 machten die französischen Truppen, die den Ansturm des Feindes gegen die Festung Verdun brachen und ihn auf beiden Seiten zum Zurückweichen veranlaßten, 78.500 Gefangene. — Vom 1. Januar: Nachmittags: In der Champagne griffen die Deutschen gegen 6 Uhr abends nach einer heftigen Beschleßung durch Grabenmörser unsere vorgeschobenen Posten westlich von Auberville zweimal an. Beide Versuche scheiterten im Feuer unserer Maschinengewehre und Handgranaten vollständig. Auf dem rechten Maasufer war der Artilleriekampf in der Nacht auf der Front Herme des Chembrettes-Bezugsbau ziemlich lebhaft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Russischer Bericht vom 1. Januar: Westfront: Am 31. Dezember gegen 3 Uhr nachmittags konzentrierten die Deutschen ein starkes Artilleriefeuer auf unsere Gräben in der Gegend von Blois und Amboise, südlich von Bussif. Gegen 6 Uhr abends räumte die mindestens zwei Kompanien starke feindliche Infanterie zum Angriff auf unsere Posten los. Der Angriff wurde zweimal durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zurückgewiesen. Nach dem dritten Angriff jedoch vermochte der Feind, unsere Gräben zu erklimmen. Durch energische Gegenangriffe wurde die Lage wieder hergestellt. Versuche der Deutschen, etwas weiter südlich die Offensive zu ergreifen, wurden ebenfalls durch unser Feuer abgewiesen. Südwestlich von Brody bombardierte der Feind unsere Stellungen in der Gegend von Ponikowice und von Duba. Auf die erwähnte dieser Ortschaften schloß er 15 Geschütze mit erlöschenden Wäsen. An der Moldaugrenze griff der Feind mehrfach die Höhen nordwestlich des Dorfes

Botas der der Vereinigung des Botas-Flusses mit der Dniestr an, er wurde aber jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen. In der Gegend des Domut-Flusses ergriff der Feind die Offensive nördlich des Baches, der sich in die Domut ergießt in der Nähe des Dorfes Domutpats. Der Feind vermochte unsere Feldposten von einer Anhöhe zu verdrängen. Nachdem jedoch Verstärkungen eingetroffen waren, konnte die frühere Lage wieder hergestellt werden. Im Tatroch-Tale ergriff der Feind die Offensive auf das Dorf Rotumba. Er wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. In gleicher Zeit bombardierte der Feind die Gegend des Dorfes Agul südöstlich von Rotumba mit Stützgeschossen. Der Feind unterhielt weitere Angriffe auf diesen Abschnitt vom Sitschatal bis zum Tschabonich-Flusse sowie im Dostian- und im Sitos-Tale. Diese Angriffe nahmen einen außerordentlich heftigen Charakter an. In diesen Tälern vermochte der Feind abermals unsere Abteilungen etwas gegen Osten zurückzudrängen. — Kaukasusfront: Unverändert, da der Schnee die militärischen Operationen behindert. — Rumänische Front: Der Feind machte heftige Angriffe auf den Fronten nördlich und südlich des Ruffinesflusses, 8 West östlich der Moldaugrenze. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen. Durch einen Nachangriff drängte der Feind die Rumänen bei der Kinnquelle zurück. Von dort zogen sie sich in die Gegend von Batroanu, 30 West westlich von Jocsani zurück. In der Gegend von Jocsani und weiter südlich bis zur Donau bezogen unsere Abteilungen in der Nacht ohne feindlichen Druck neue Stellungen. In der Morgenfrühe eröffnete der Feind die Offensive auf dem linken Ufer des Bugen sowie längs der Bahnlinie Bugen-Brailow. Diese Offensive wurde durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer aufgehalten. Im Verlaufe des Tages versuchte der Feind in der Gegend von Romanus, 15 West von Brailow, eine Offensive. Da er aber durch unser Infanteriefeuer zurückgeworfen wurde, trat er in Unordnung den Rückzug an und besetzte sich 800 bis 1000 Schritt von unserer Stellung entfernt. In der Dobrudscha ergriff der Feind, der seit Tagesanbruch gegen unsere Stellungen bis zu 25 Bataillone einsetzte, die Offensive und drängte unsere Truppen zurück, die sich auf die nächstfolgenden Stellungen zurückzogen.

Italienischer Bericht vom 1. Januar: Artilleriekampf im Brundal; im Anichal und auf der jüdischen Front kein Ereignis von Bedeutung zu melden. — Vom 2. Januar: Auf der ganzen Front hielten unsere Batterien in Erwidrerung feindlichen Feuers die feindlichen Linien und Verbindungswege unter konzentrischem, heftigem Feuer. Sie brachten noch mehr als ein Munitionslager in der Umgegend von Castagnavizza (Kastellhöfliche) zur Explosion. In der Nacht vom 1. Januar um Mitternacht und gestern schloß feindliche Batterien öfters Geschütze auf Börs; sie richteten nur Materialschaden an. Feindliche Flugzeuge versuchten Angriffe auf die Hochfläche der Sieben Gemeinden, auf das Sugana-Tal (Brenta-Fluß) und auf der Karst. Eines davon, das von uns beschossen wurde, mußte hastig in den eigenen Linien niedergehen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Järich, 2. Jan. Der Mailänder „Secolo“ meldet, vor Monasir seien starke feindliche Angriffe zu verzeichnen. Die mazedonische Front des Feindes komme sichtbar langsam in Bewegung.

Der Krieg zur See.

Järich, 2. Jan. Wie der „Järicher Post“ aus Mailand gemeldet wird, ist das franz. Dampfschiff „Verite“ (14.870 Tonnen) von einem deutschen U-Boot in der Nähe von Malta torpediert worden. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

Von der schweizerischen Grenze. 31. Dez. Die Havasagentur meldet aus Coruna: Der norwegische Dampfer „Thra“ ist im Hafen von Camarinas (südwestlich von Coruna) eingelaufen, beschlagnahmt von fünf Deutschen. Er hat außerdem 14 Matrosen des Dampfers und sieben Matrosen eines torpedierten englischen Dampfers an Bord.

Rotterdam, 2. Jan. (W.B.) Der englische Fischdampfer „Aron“ (176 Br.-M.-T.), der französische Fischkutter „J. 973“ und der französische Segler „Fees“ (325 Br.-M.-T.) sind durch Unterseeboote versenkt worden.

London, 2. Jan. (W.B.) Wie Vloeds meldet, sind der britische Dampfer „Demetrio Ingleffis“ und die norwegischen Dampfer „Flora“ und „Ena“ versenkt worden.

London, 2. Jan. (W.B.) Vloeds meldet, daß der britische Dampfer „Sappho“ versenkt worden ist.

Berlin, 2. Jan. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Wie aus London gemeldet wird, ließ die englische Regierung den neutralen Schiffsverkehrs-Gesellschaften mitteilen, daß alle neutralen Dampfer, die Transporte für die englische Regierung ausführen, auch bewaffnet sein müssen, sonst würden die englischen Häfen für sie geschlossen sein. Vloeds schließt für Regierungstransporte ohne Bewaffnung keine Versicherungen mehr ab.

Die „bösen deutschen Minen“.

Seit Beginn des Krieges wird von der englischen Presse und von den englischen Staatsmännern konsequent von Zeit zu Zeit die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland entgegen dem Völkerrecht, besonders dem Artikel 3 des Haager Abkommens, auf hoher See und auf den Handelsstraßen des freien Meeres wahllos Minenfelder lege. Dabei wird viel von der Minderwertigkeit des deutschen Minenmaterials gefabelt. Die deutschen Minen seien nicht mit Entschärfungsvorrichtung versehen, die Verankerung absichtlich so schlecht gewählt, daß sie bei jeder Gelegenheit sich losreißen und so Ozeane und Binnenmeere im weitesten Umfange für friedliche Schifffahrt aufs Äußerste gefährlich machen. Zu welchem Zweck derartige Märgen in die Welt gesetzt werden, liegt auf der Hand. Den Neutralen soll immer wieder vor Augen geführt werden, wie es einzig und allein das böse Deutschland ist, das jedes Völkerrecht mit Füßen tritt im Gegensatz zum völkerrechtstreuem Abdon, dem letzten Hort der Neutralen. Diesen Gedankenfaden spannt Gresh in seiner bekannten Frühstücksrede vor den Vertretern der Auslands-pressen am 28. Oktober d. J., und auch in den Parlamentsreden der letzten Zeit spielt das angeblich völkerrechtswidrige Regieren absichtlich schlecht verankerter deutscher Minen auf hoher See eine wichtige Rolle. Wundern muß man sich über die bronzenstrünge Unterfrentheit der englischen Regierung und Presse, die derartige Behauptungen immer wieder aufzustellen magt angesichts des untrüglichen Maßstabes für ihre Glaubwürdigkeit, wie ihn uns die allmonatlich in Holland veröffentlichten Angaben über die Herkunft der an der holländischen Küste angetriebenen Minen an die Hand geben. Bis Ende November sind danach 928 englische Minen angetrieben gegen 251 deutsche. Ebenso sind die an der nordwestlichen und der schwedischen Westküste angetriebenen Minen nach den Angaben der Presse dieser beiden Länder weitaus überwiegend englischer Herkunft. Hält man

rend die Zentralmächte jedem Eroberungsgedanken fernhalten. Ein Hinweis auf diese einfachen geschichtlichen Tatsachen genügt wohl, um endgültig sein Urteil zu fällen, in welchem Lager der Urheber des Krieges zu suchen ist, dort, wo Umsturzpläne die leitenden Ideen der Politik waren, oder dort, wo man nichts anderes anstrebte, als das Bestehende zu erhalten und die eigene Existenz nicht gefährden zu lassen. Unsere Gegner sprechen in Phrasen und widerstündlichen Redensarten von Wiederherstellung, Säbne und Bürgerhaftigkeit, sie sagen, daß sie für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten kämpfen. Da nicht anzunehmen ist, daß die Entente, um nur von Europa zu sprechen, hierbei etwa Irland oder Finnland und andere von Rußland beherrschte Nationalitäten meint, so ist es klar, daß unsere Gegner mit dieser Forderung nichts anderes als die Zertrümmerung der habsburgischen Monarchie wollen. Sie stellen ein Axiom auf, welches unüberwindlich ist mit der Existenz Oesterreich-Ungarns und liefern den Beweis, daß sie den Krieg mit der Absicht geführt haben, die Monarchie zu vernichten.

Amsterdam, 2. Jan. (W.B.) Wie „Algemeen Handelsblad“ meldet, wird aus London berichtet: Die „Westminster Gazette“ billigt die Weigerung der Alliierten, mit den Mittelmächten zu unterhandeln, glaubt aber, daß noch ein anderer Ausweg offen stehe, nämlich der über Amerika und die Neutralen. Sagen wir doch, — schreibt das Blatt — dem Präsidenten Wilson, daß die territorialen Fragen, die die Mittelmächte und uns selbst betreffen, zwar noch von der Entscheidung des Krieges abhängen und davon abhängen müssen, weil der Feind behauptet, er habe gesiegt, daß wir aber sehr viel Interesse daran haben würden, mit ihm (Präsident Wilson) über seine Pläne der Erhaltung des Friedens in Zukunft durch einen Bölkerbund zu unterhandeln. Wenn unsere Note an die Mittelmächte negativ ist, so kann doch unsere Note an die Vereinigten Staaten in diesem Sinne positiv sein. (Soll das der „Türpalt“ sein?)

Stockholm, 2. Jan. (W.B.) Als erste Zeitung behandelt „Nya Dagligt Allehanda“ die Antwort der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte. Das Blatt weist zunächst auf die kürzlich veröffentlichte Aeußerung von Rub. Kjellén hin, daß die Theorie der Entente aller Vermunft und den klaren Tatsachen widerspreche. Dann fährt es folgendermaßen fort: Was der Vertragsbruch gegenüber Belgien anbelangt, so hat Deutschland diesen zugegeben und dabei erklärt, daß es eine Handlung der Notwehr war. Die Anklage, auf Grund deren sich die Entente jetzt weigert, das deutsche Friedensangebot auch nur einer Prüfung zu unterziehen, kann von den neutralen Zuschauern nicht als objektiv anerkannt werden. Kein vernünftiger Mensch glaubt, daß Deutschland aus Kaufflust die halbe Welt überfallen habe, und sollte jemand das geglaubt haben, so dürfte seine Ueberzeugung gründlich erschüttert sein, seitdem Deutschland mitten in der für Deutschland selbst günstigen Entwicklung des Krieges die Hand zum Frieden ausstreckte und sich bereit erklärte, maßvolle Bedingungen anzunehmen. Mit ihrer in so scharfen Worten formulierten Ablehnung treffen die Ententerregungen nicht nur die Mittelmächte, sondern auch den Präsidenten Wilson, der seine Mahnung an die Kriegführenden niemals hätte ausgesprochen können, wenn er die Auffassung geteilt hätte, die jetzt in der Note der Entente zum Ausdruck kommt. Sie treffen auch die neutralen Länder in Europa, die sich der Hoffnung auf Frieden angeschlossen haben. Am allerhöchsten aber treffen sie die Bevölkerungen ihrer eigenen Länder, die sicher ebenso stark wie der Feind, wenn nicht noch stärker, den Frieden ersehnen und brauchen. Unerbört ist die Verantwortung vor der Gegenwart und Nachwelt, die jene Staatsmänner auf sich geladen haben, die die Note der Alliierten diktierten.

Amsterdam, 3. Jan. (T.L.) Das „Algemeene Handelsblad“ schreibt zur Antwort der Entente auf die Friedensnote der Mittelmächte: Aus dieser Antwort geht klar hervor, daß die Alliierten, ehe sie zu Verhandlungen übergehen, die deutschen Vorschläge kennen wollen oder den Streit fortsetzen wollen in der Erwartung, daß dieser nun auf dem Wendepunkt angelangt sei und nun auch zu Lande, in Europa, die militärische Lage zu Gunsten der Alliierten geändert werden könne. — Die „Tid“ führt aus: Wie barsch und geharnischt die Note gleichwohl aussieht, so schlägt sie die Friedensstür noch nicht für immer zu. — Der „Telegraaf“ steht in der Note der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot die einzige Antwort, die darauf paßt. Bilettat sei sie, so meint das Blatt, in ihrer Form etwas ruhiger, als mancher dies nach den erregten Kommentaren in allen Ententeblättern erwartet haben wird. Aber sie bekundet gleichzeitig auch eine größere Entschlossenheit bei den alliierten Regierungen. — „Het Vaterland“ sagt: Tut Deutschland den ersten großen Schritt, so tat nun die Entente auch einen ganz kleinen; in der am 30. Dezember gegebenen Antwort eine schlanke Weigerung zu sehen, erscheint dem Blatt unzutreffend. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Das deutsche Friedensangebot ist mit der Note der Entente erledigt. Die Alliierten sind nicht bereit, auf die Vorstellungen einer Konferenz einzugehen. Es sei jedoch die Frage, ob Wilsons Plan das vermöge. Auch zur Abwendung der Gefahren, welche den Vereinigten Staaten drohen, sei es nicht unwahrscheinlich, daß notfalls Wilson einen weiteren Schritt tue.

London, 1. Jan. (W.B.) „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Note und die Antwort der Alliierten werden alle beide Deutschland auf der Degen Spitze zugefandt. Die Alliierten haben es unglücklicherweise nicht mit einer großen Macht zu tun, sondern mit einer verbrecherrischen Macht. Wie kann sich die Gerechtigkeit mit einem Verbrecher in Erörterungen einlassen, der mit der unersättlichen Macht seiner Armeen prahlt und behauptet, ein Opfer zu sein, während er die Verantwortung für das vergossene Blut trägt! Die Alliierten verstehen ebenso gut wie Deutschland die Bedeutung der Kriegskarte. Sie wissen, daß die Moral ihrer Armeen und Völker der deutschen überlegen ist. Deutschland sollte aber nicht daran denken, eine neue Note abzugeben, bevor es zur Ruhe bereit ist. Obwohl die Alliierten den Frieden lieben, denken sie doch gegenwärtig nur an den Krieg, da sie wissen, daß ein dauerhafter Frieden ohne einen entscheidenden Sieg der Gerechtigkeit und des Rechtes nicht möglich ist.

Järich, 2. Jan. Die Morgenzeitung meldet aus Paris, am 6. Januar werde die Antwortnote der Alliierten an Präsident Wilson dem amerikanischen Botschafter in Paris zugestellt, am gleichen Tage werde auch die Antwort an die Schweiz und die nordischen Staaten erfolgen, in Verbindung mit der von der offiziellen Presse bereits angekündigten Kundmachung der alliierten Regierungen an ihre Völker. Bis jetzt ist keine schweizerische Zeitung zu nennen, die angesichts der Schärfe der Ententenote an die Mittelmächte noch an einen Frieden, der nicht auf dem Schlachtfeld diktiert sein wird, glaubt.

sch vor Augen, daß unsere Minenfelder im Einklang mit dem Artikel 3 des Haager Abkommens tatsächlich dicht an der englischen Küste liegen und daher auch in größerer Nähe der holländischen Gewässer, wogegen die englischen Minen gewöhnlicher Weise eigentlich im östlichen Teil der Nordsee vor den Mündungen der Jade, Ems und Weser, also viel weiter ab von den holländischen Gewässern liegen sollten, so springt in die Augen, daß entweder das Veranferungsmaterial der englischen Minen von außerordentlich schlechter Beschaffenheit sein muß im Gegensatz zu dem deutschen, oder daß England völkerrechtswidrigerweise nördlich der holländischen Küste in der freien Nordsee Minenfelder ausgelegt haben muß. Beides ist, wie unsere Marine längst festgestellt hat, denn auch der Fall. Im Zusammenhang mit der Qualitätsfrage des englischen und deutschen Minenmaterials verdient das Gutachten des Chefs des schwedischen Minendepartements, Kapitän zur See Norman, über die feineren bei Torbjörn angetriebenen Minen besonderes Interesse. Dieser äußerte sich in „Tagens Nyheter“, daß die dort aufgefundenen Minen deutschen Ursprungs genau den Bestimmungen der Haager Konferenz entsprachen. Sie waren durch die Beseitigung von ihrer Verankerung unschädlich geworden, sie konnten nicht durch Stöße, sondern erst durch Beschädigung zum Explodieren gebracht werden. Dagegen seien die angeschwemmten englischen Minen meistens schon beim Ausstoßen an Land explodiert. Sie seien also noch trotzdem sie sich vom Minenfeld losgerissen hätten. Offenbar müsse England schon auf alte Minenbestände zurückgreifen oder es kummere sich nicht um die völkerrechtlichen Bestimmungen des Seerechts.

Man sieht, die englische Position auch in bezug auf die Minenfrage ist eigentlich keine sehr glänzende. Desto bemerkenswerter ist aber der „Mut“, mit dem englische Regierung und Presse nach althergebrachter Methode und in Verfolg des Grundgesetzes, daß Angriff die beste Verteidigung ist, eine hoffnungslose Stellung zu halten versuchen. Auch in der Minenfrage geht den Engländern nichts über Heuchelei!

Was die italienische Presse nicht mitteilt.

Der „Corriere della Sera“ und mit ihm der größte Teil der italienischen Presse hat es für die italienischen Kreise vorteilhafter gefunden, folgende Kernstellen der Note an den Zehnverband über das Friedensangebot, die Deutschlands Bereitwilligkeit zum Frieden darlegten, aber auch die Stärke der militärischen und wirtschaftlichen Stellung Deutschlands betonten, dem italienischen Volk vorzuhalten. Diese in Italien unterdrückten Stellen sind die folgenden: „Die ganze Westwalachei und die feindliche Hauptstadt ist genommen“ — „Hindenburg ruht nicht... die militärischen Operationen gehen weiter“ — „Große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Oel und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Hände gefallen“ — „Ihre Wertschätzung ist im Gange“ — „Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage“ — „Das Hungergepeißt, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht wieder los“ — „Die Miesenkraft der Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, wie unsere Gegner es sich dachten, aber ein einziges, gewaltiges, fest geordnetes Heerlager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich“ — „Unbeirrt durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Weiteroberungspläne, bald verweisselte Angriffe nach Frieden andichteten“ — „Immer bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten. Denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk, vor der Menschheit“ — „Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. Reinen die Feinde ab, wollen sie die Weltlast von allem Schrecklichen, was danach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Stätte hinein jedes Deutsche Herz aufs Neue aufblühen in heiligem Zorn gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollten“ — „Unser Entschluß ist durchdringt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschlichkeit und Menschenhand können in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in niegekehrter Weise enthält hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten“ — Und die Schlussendung: „Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“.

Zur Kriegslage.

Kristiania, 2. Jan. (W.B.) Zum Jahreswechsel bringt die hauptstädtische Presse ausführliche Artikel über die Kriegslage, die so gut wie einstimmig für die Mittelmächte gänzlich beurteilt wird. „Waffenposten“ schreibt: Die Mittelmächte, die im vergangenen Jahre militärische Wunder vollbracht haben und Regionen aus dem Erdboden stampfen, stehen unbestritten am besten da. Die wichtigste Veränderung sei das Eingreifen Rumäniens und seine Verschmetterung, während die Sommer Schlacht kaum erkennbare Veränderungen an der Westfront veranlaßte, die sich nicht einmal auf der Karte eintragen ließen. Im „Morgensblatt“ unterstreicht der Militärkritiker Korregard, daß die Alliierten nicht hoffen können mit militärischen Mitteln ihre Gegner zu besiegen.

Englische Diebe.

Rotterdam, 31. Dez. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält einen Bericht aus dem englischen Unterhaus vom Donnerstag. Danach klagte Generalmajor Sir Charles Hunter über zahlreiche Diebstähle, die an gefallenen englischen Offizieren begangen worden seien. In fast allen Fällen, wo die Ausrüstung nach England zurückgeschickt wurde, waren sämtliche Wertgegenstände gestohlen. Der Redner habe Hunderte von Briefen von Eltern erhalten, die über solche Diebstähle klagten, auch Generäle hätten ihm darüber geschrieben. Ein General schreibt, daß in 75 Fällen die Leichen von Offizieren vollständig der Wertgegenstände beraubt waren. „Das muß durch unsere eigenen Leute geschehen sein!“ sagte er. „Mein Blut kocht noch, wenn ich an meine toten Offiziere denke, alles war von ihren Leichen weggenommen! Geldscheine, Uhren, Geld und Schmuckgegenstände. Die Leichen waren keinen Augenblick in den Händen der Tücken gewesen. Kann man einen deutschen Beweis verlangen, daß unsere eigenen Leute diesen Raub begehen? Die Diebstähle scheinen in der Zwischenzeit vorgekommen zu sein, wo die Offiziere in der Feuerlinie getroffen wurden, und der Zeit, wo sie das Hospital hinter der Front erreichten.“

Die Polizei gegen die Semstwo.

Kopenhagen, 1. Jan. Wie „Metsch“ mitteilt, beschloß der Verband der Semstwo und der russische Städteverband, das vom Stadthauptmann von Moskau erlassene Versammlungsverbot als ungültig zu betrachten. Beide Verbände eröffneten daher dem Verbot zum Trotz

ihre nach Moskau einberufenen Versammlungen im Rathaus. Vor diesem war ein hartes Polizeiaufgebot erschienen. Ein Polizeibeamter erschien im Versammlungssaal und erklärte, die Versammlung sei verboten. Trotzdem erklärte der Vorsitzende, das Moskauer Stadthaupt (Oberbürgermeister) Tschelnokow, in Gegenwart des Beamten die Versammlung für eröffnet. Der Polizeibeamte erließ nochmals eine feuchtsinnige Warnung, worauf er ein Protokoll aufnahm und die Mitglieder des Kongresses des Städtebundes mit Gewalt auseinandertrieben ließ. Die Versammlung vereinigte sich sofort heimlich in einem anderen Lokal und beschloß, ihre vorher festgesetzte Tagesordnung aufzugeben und zur Erörterung der gesamten gegenwärtigen politischen Lage überzugehen. Sie beschloß sodann eine Tagesordnung, in der sie gegen den immer reaktionäreren Kurs der Regierung Protest erhebt. In diesem Augenblick erschien die Polizei auf neue und jagte die Versammlung auseinander. (Riff. Jtg.)

Eine Entente-Note an Griechenland.

Biräus, 2. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Die Befehle der drei Schutzmächte haben der griechischen Regierung eine neue Note überreicht, in der sie Bürgerrechts- und Genugtuungs-Forderungen aufstellen: Die griechischen Streitkräfte werden auf denjenigen Mannschaftsstand herabgesetzt, der unumgänglich nötig ist für den Ordnung- und Polizeidienst. Alle Waffen und Munition, welche das diesen Stand entsprechende Maß überschreiten, werden nach dem Belieben des Besizers, wie auch alle Maschinengewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres mit ihrer Munition, sodann nach Beendigung der Ueberführung außerhalb des Peloponnes wieder Kanonen noch Maschinengewehre noch Material verbleiben. Verbot aller Vereinigungen und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nördlich von der Landesgrenze von Corinth. Strenge Durchführung des Verbots für alle Zivilisten, Waffen zu tragen. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten. Alle aus politischen Gründen wegen Hochverrats, Verschwörung, Aufruhr und ähnlichen Dingen festgehaltenen sind sofort freizulassen. Der Kommandierende General des 1. Armeekorps soll abgesetzt werden. Die griechische Regierung soll den Befehlenden der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flagge sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der Garnison feierlich salutiert werden. Gleichgültig sind die Befehlenden beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie demnächst dazu werden zwingen können, Truppen in Aetia zu landen und sie mit der Varissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen.

London, 1. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß Carl Grenville, Legationsrat bei der Botschaft in Paris, zum Vertreter der englischen Regierung bei der Provinzialregierung des Benjesos in Saloniki mit dem Titel eines diplomatischen Agenten ernannt worden sei.

Aus Portugal.

Amsterdam, 2. Jan. (W.B.) Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Lissabon gemeldet, daß die portugiesische Regierung infolge des im Lande herrschenden Fleischmangels einen fleischlosen Tag in der Woche vorgezeichnet hat. Die Schächtung von Rindvieh, das jünger als drei Jahre ist, wurde verboten. Ferner soll die Fleischung in Privathäusern auf die Hälfte eingeschränkt werden. Die Geschäfte müssen um 7 Uhr abends schließen, die Theater und Kaffeehäuser um 11 Uhr.

Nein Lebensmittel-Ausfuhrverbot in Amerika.

Haag, 2. Jan. Die „Daily News“ meldet aus Washington vom Freitag: Der Präsident ist entschlossen, keinerlei Verbot für die Nahrungsmittel-Ausfuhr nach Europa zuzulassen. In Verbindung hiermit soll die Untersuchung gegen jene Verbände beschleunigt werden, die an den Preissteigerungen beteiligt sind. Das Justiz-, Landwirtschafts- und Handelsministerium werden so rasch als es irgend geht, ausführliche Berichte herausgeben und der Präsident will dem Kongress schon vor dem 4. März auf Grund des ihm gelieferten Materials die nötigen Anhaltspunkte für eine eingreifende Gesetzgebung vorlegen. In Chicago wurden die Untersuchungen in drei Richtungen vorgenommen und die nationale Lebensmittelhändler-Gesellschaft unterstützt dieses Vorgehen.

Kleine Mitteilungen.

Dresden, 2. Jan. Der Kaiser verleiht dem König von Sachsen den Orden Pour le mérite.

Berlin, 2. Jan. Meldung der „V. & M.“ Unter der Überschrift „Amerikaner sind nicht mehr Amerikaner“ berichtet die „Tribuna“ nach dem „Newport Herald“: Staatssekretär Lansing hat beschlossen, daß diejenigen amerikanischen Matrosen, die bei der Torpedierung des „Ruslan“ ums Leben kamen, nicht als Amerikaner zu betrachten sind, denn sie sind, da sie sich für einen Transport einer kriegsführenden Macht verpflichteten, denjenigen amerikanischen Bürgern gleichzusetzen, die in den Dienst eines fremden Heeres eingetreten sind und dadurch freiwillig auf den Schutz ihrer Regierung verzichtet haben. Der „Ruslan“ war ein britischer Pferdetransportdampfer.

Tagesnachrichten.

Reutted, 2. Jan. Infolge der erheblichen Niederschläge der letzten Tage weichte der Bahnkörper der Bahnstrecke Rinz-Flammersfeld zwischen den Bahnhöfen Bettelschhof und Elsfass auf und rutschte vorgestern Abend kurz nach 10 Uhr plötzlich ab. Eine einfahrende Lokomotive entgleiste an der Rutschstelle und stürzte den Damm hinunter. Hierbei haben leider der Lokomotivführer Esch und der Wagenführer Päh aus Rinz sowie der Rottenführer Schwarz aus Bettelschhof ihr Leben eingebüßt, ein Heizer wurde leicht verletzt. Der Betrieb kann nur in beschränktem Umfang aufrechterhalten werden.

Bonn, 2. Jan. Im Hinblick auf den Kölner Doppelraubmord gewinnt ein Vorfall, der jetzt viel besprochen wird, eine besondere Bedeutung. Am Donnerstag voriger Woche erschien am hiesigen Hauptbahnhof ein fremder Herr bei dem Dienstmann Marg, übergab ihm einen Brief mit dem nachdrücklichen Auftrag, ihn einem Weidenhändler Hilger zu überbringen. Dabei bemerkte er noch dem Dienstmann, wenn er billige Butter und billigen Speck haben wolle, so möge er am kommenden Samstag nach Grevenbroich kommen, er werde dann zu einer angegebenen Zeit am Bahnhof erwartet. Der Dienstmann entlegte sich zuerst seines Auftrages und sammelte dann Geld, um am Samstag selbst dorthin zu fahren. Hilger erfuhr aus dem Briefe, daß er in Grevenbroich sehr billiges Feder kaufen könne. Die Sache sei aber sehr eilig, und wenn er nicht sofort den

ganzen Betrag für das Feder mitbringen könne, so möge er für eine Anzahlung doch 7000 bis 8000 Mark einstecken. Hilger ging auf die Sache ein und fuhr noch am Donnerstag nach Grevenbroich. Der Dienstmann begab sich am Samstag dorthin. Von beiden ist bis jetzt keine Nachricht nach Bonn gekommen, auch haben die angestellten Ermittlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Karlsruhe, 2. Jan. (W.B.) Das Karlsruher Tgl. meldet über einen Dammbruch der Murg oberhalb Rieder, bäh! folgendes: Infolge der vielen Niederschläge schwellen die Gewässer rasch an und die Murg erreichte bald eine solche Höhe, daß man eine Ueberschwemmung erwarten mußte. Das Wasser drang bereits in die niedrig gelegenen Räume und Keller der Stadt ein und würde wahrscheinlich noch einen höheren Stand erreicht haben, wenn nicht in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen Riederbühl und Kuppenheim ein Bruch des rechtsseitigen Murgdamms in einer Länge von etwa 30 Meter erfolgt wäre, wodurch ein Teil der Flut sich in das Gelände von Kuppenheim ergoß. Der Verkehr auf der Murgtalbahn erlitt hierdurch eine Störung. Der Fräuhof von Kuppenheim konnte nur bis zu dem Bahnhof Kuppenheim verkehren und die Reisenden mußten den Weg noch hierher zu Fuß zurücklegen. An der Instandsetzung der durch Wasser beschädigten Stellen wird gearbeitet, sodas die Verkehrs-führung bald beseitigt sein wird. Von den in der Nähe des Rheins gelegenen Gemeinden kommt die Nachricht, daß durch Ueberschwemmung dort gleichfalls Schaden angerichtet worden ist.

Hamel, 2. Jan. Infolge plötzlichen Hochwassers und starken Sturmes rissen sich heute morgen, der „Deister- und Weserzug“, zufolge, zehn große Weiserlachsische, sogenannte Vochschiffe, los und trieben gegen sechs Personendampfer der Oberweser Dampfschiffahrtsgesellschaft, von denen sich gleichfalls zwei lostrieben. Während ein Teil der Schiffe von den Fluten stromabwärts getrieben wurde und schließlich auf Sand fieß, wurden die übrigen gegen die Hameler Weiserbrücke gedrängt, wo sie sich festlegten. Ein Vochschiff ist gesunken, die anderen sind teils mehr oder weniger beschädigt. Da der Westteil der Weiserbrücke durch den auf den Pfeilern ruhenden starken gemeinsamen Druck des Hochwassers und der Schiffe gefährdet erscheint, wird der Verkehr auf der Brücke durch Polizei und Militär überwacht.

Grossen, 2. Jan. Frevelhafte Spielerei eines neun-jährigen Knaben hat im Dorfe Pommerzig im Grossen Kreise schaweres Unheil angerichtet. Der Junge wollte den Fanten-regen einer angeblich ungeschlossenen Wunderkerze beobachten und warf sie brennend auf das Strohdach einer Scheune, die jedoch sogleich in Flammen stand und in kurzer Zeit Bau-ligkeiten auf dem Gehst in Brand setzte. Der Sturm trug die Flammen von Haus zu Haus und sogar auf die gegenüber-liegende Strohscheune, und in Kürze lohten über 20 Gebäude, die zu neun Bauernwirtschaften gehören, in Flammen auf. Die aus der Umgegend herbeigeeilten Wehrhelfen fanden der gewaltigen Heuersbrunst fast machtlos gegenüber. Der Brand-schaden ist außerordentlich hoch.

Fulda, 1. Jan. Der 23-jährige Zigeuner Hermann Ebender, der vor einiger Zeit in Sittard in Holland ver-haftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Fulda als Untersuchungsgefangener verbracht wurde, hat jetzt gestan-den, den Hörster Romanus erschossen zu haben.

Brisbane, 1. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei großen Ueberschwemmungen im nörd-lichen Queensland sind in Clermont 100 Personen er-trunken.

Montreal, 1. Jan. In der Irrenanstalt St. Ger-mand in der Grafschaft Megantio brach Feuer aus. 46 Frauen verbrannten.

Lokales.

Rom Januar. Der erste Monat des neuen Jahres liegt in den weitaus meisten Fällen erst die richtige Winterkälte mit sich zu bringen, die man im De-zember meistens noch vermist. Alter Erfahrung gemäß tritt diese scharfe Januarälte fast stets ein, sobald das Zu-nehmen der Tage sich fühlbar zu machen beginnt. Eine alte Bauernregel besagt: „Wenn der Tag hängt an zu langen, kommt die Kälte angehangen“, und sie hat fast stets bis jetzt noch immer recht behalten. Im übrigen ist dem Bauern ein Januar ohne scharfe Kälte alles andere als willkommen. „Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut faden“, sagt eine Bauernregel, und eine andere, die von lauer und gelinder Witterung handelt, be-sagt: „Bringt der Januar warmen Regen, fehlt's nach-her an Ernteseegen — ist er aber kalt und klar, gibt's ein gutes Jahr!“ — Mit der klaren Witterung, mit der der Januar meistens einhergeht, verbindet sich in solchen Fällen auch noch das Gute, daß das langsame Vänge-werden der Tage etwas fühlbarer in Erscheinung tritt. Nur beträgt die Zunahme an Tageslänge gegen Ende des Januar kaum eine knappe Stunde, dennoch macht sie sich bemerkbar, da die trübe, dunstige und wolkenverhangene Witterung fehlt, die im Dezember den Eintritt der Dun-keleität noch besonders beschleunigen half. Angenehm be-rührt auch die mit dem Eintritt der Kälte verbundene Durch-sichtigkeit und Leichtigkeit der Winterluft. Es ist, als wäre ein schwerer Druck von uns genommen, wenn wir an klaren, kalten Januartagen über den leise knirschenden Schnee schreiten und die dünne Luft unsere Haut wie mit Messern schneidet. Denn eins läßt sich nicht leugnen: manche unserer Sehnungen sind durchaus abhängig von der Zu- oder Ab-nahme des Luftdrucks bei regnerischer oder klarer Witte-rung. Und so sind wir schließlich alle mehr oder weniger „wetterwendisch“, auch wenn wir es beileibe nicht zugeben wollen.

Sonnen- und Mondfinsternisse 1917. Im Jahre 1917 finden vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse statt. Drei davon sind in Mitteleuropa zu sehen: Eine totale Mondfinsternis am 8. Januar, eine partielle Sonnenfinsternis am 23. Januar und eine totale Mondfinsternis am 4. und 5. Juli. Dagegen bleiben die partiellen Sonnenfinsternisse am 19. Juni und 19. Juli, die ringförmige Sonnenfinsternis am 14. Dezember und die totale Mondfinsternis am 28. Dezember unsichtbar.

Handel mit Weiden. Durch die Bekanntmachung V. L. 1886/5. 16. A.M. betreffend Höchstpreise für Natur-rohr (Glanzrohr und Weiden) vom 1. September 1913 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Länge abgestuft. Für längere Weiden sind höhere Preise festgelegt, da diese in der Regel ein wertvolleres Material darstellen. Bisher sind die Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt worden, da sie bei einem stärkeren Beschneiden kaum ordnungsgemäß ver-arbeitet werden können. Es ist zur Kenntnis des Kriegs-amtes gekommen, daß neuerdings vielfach die Weiden be-schnitten werden, um ursprünglich längere Weiden als kürzere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschchnittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten

lassen. In einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis veräußern zu können, wird eine strafbare Umgehung der obengenannten Bekanntmachung erblickt, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Gebühren für Anweisungen des Absenders und Empfängers im Eisenbahngüterverkehr. Ab 1. Januar wird für die Anweisung des Absenders, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfängers eine besondere Gebühr erhoben. Die Gebühr beträgt bei Stildgut 50 Pfg., bei Wagenladungen 3 Mk. für die Frachtbefreiung. Mit Wirksamkeit vom gleichen Tage werden Bordrude für diese Anweisungen aufgelegt und von den Güter- und Güterabfertigungen abgegeben; ein erstmaliger Bedarf bis zu fünf Stück kann auch vom „Rechnungsbureau“ (Deutsches Lager) der königlichen Eisenbahndirektion Hannover bezogen werden. Nähere Auskunft geben die Eisenbahngüter- und Güterabfertigungen.

Beschlüsse der Stadtverordneten der Stadt Dillenburg

In der Sitzung vom 2. Januar 1917, abends 8 Uhr. Anwesend sind: a) vom Magistrat: Bürgermeister Bierlich, Magistratssekretär Orth und Beigel; b) von den Stadtverordneten: Stadtverordneten-Vorsteher Stellvert., Weidenbach, die Stadtverordneten Achenbach, Ag, Conrad, Dr. Dinges, Dr. Fried, Hellwig, Hild, Krauskopf, Kaparose, Meßger, Wegner, Richter, Röber, Schreiner, Schreb.

Vorsteher-Stellvert. Weidenbach bringt vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung Glückwünsche zum neuen Jahr dar und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Jahr die Beratungen zum Heil der Stadt mit beizutragen werden. Sodann gedenkt Herr Weidenbach in ehrenwerten Worten des fürs Vaterland gestorbenen leitenden Arztes des Krankenhauses Dr. Gabel, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wird.

Die Tagesordnung wird sodann wie folgt erledigt:

Punkt 1: Mietvertrag mit W. Richter, Schulstraße in Sachen Errichtung einer Kriegsküche. Stadtv. Röber erstattet Bericht hierüber. Der frühere Saal der Kleininderschule soll als Küche eingerichtet werden. Die beiden Kochstellen sind von den Herren Jung in Reuhütte und Jung in Burg überlassen worden, den Gasherd wird das Gaswerk stellen. Der Laden soll für das Einnehmen von Speisen hergerichtet, die Kellerräume sollen zum Aufbewahren der Waren benutzt werden. Die Herren Jung haben ferner zwei Kische gestiftet; weitere Willensenden stehen in Aussicht. — Wie Bürgermeister Bierlich mitteilt, kann mit dem Betrieb der Kriegsküche vielleicht Mitte oder Ende Januar begonnen werden. — Der Vertrag, den der Magistrat mit Frau Richter abgeschlossen hat, und der eine Mietsumme von 600 Mark vorsieht, wird von der Versammlung genehmigt.

Punkt 2: Vertrag zwischen der Stadt und dem Grubenbesitzer V. Stoll, Sechshelden betr. Bau einer Talbrücke im Rangenbachthal. — Die Angelegenheit wird an den Magistrat zurückverwiesen, um die Absichten des Grubenbesizers (Heinfahrt) und entsprechender Festsicherung der Gebühr hierfür bezw. für Erlaubnis zur Errichtung der Brücke; sodann soll den Stadtverordneten eine neue Vorlage gemacht werden. Ferner wird der Magistrat um Vorlage des Materials betr. Errichtung eines Ortsstatuts über die Wegbenutzung ersucht.

Punkt 3: Prüfung und Abnahme der Stadtrechnung für das Etatsjahr 1915, sowie die der städtischen Nebenbetriebe — wird durch Ueberweisung an die Ausschüsse erledigt.

Punkt 4: Mitteilungen. — Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvert. Weidenbach gibt Kenntnis davon, daß Polizeidirektor Haardt seine sämtlichen städtischen Kiemer niedergelegt hat. — Die Volkszählung am 1. Dezember ergab die Anwesenheit von 3448 männlichen und 2789 weiblichen, insgesamt 6237 Personen. Nach Abzug von 388 Kriegsgesessenen und Lazarettinsassen verbleiben 4849 ortsbewohnende Bürger; unter Hinzurechnung von 850 im Felde befindlichen Dillenburgern ergibt sich eine Einwohnerzahl von 5699 gegen 5371 am 1. Dezember 1910. Der Zuwachs würde bei Berücksichtigung der Abgänge von Schülern bei den höheren Schulen infolge Einziehung noch um 120 Personen größer sein. — Nach Mitteilung der Eisenbahnbehörde ist Anordnung getroffen worden, daß der Uebergang an der Sophienstraße nach Möglichkeit durch haltende Güterzüge nicht mehr gesperrt wird. — In Verfolg einer Verfügung der Regierung betr. Kohlenersatz ist angeordnet worden, daß die Röhrlaternen der Straßenbeleuchtung bis 12 1/2 Uhr brennen sollen; alle übrigen werden um 8 1/2 Uhr abends gelöscht.

Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr. Es folgt eine geheime Beratung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 4. Jan.: Veränderlich, einzelne Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. (W.B.) Der Kaiser hat an den Reichstagspräsidenten Erzherzog Dr. R. R. auf dessen Neujahrswunsch das folgende Antwort-Telegramm gerichtet: Eingedenk der rühmlichen Mitarbeit des Reichstages an der Verteidigung des Vaterlandes gegen den auf seine Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung gerichteten Ansturm der Feinde habe ich die Glückwünsche des Reichstages zum dritten Jahreswechsel im Kriege gern entgegen genommen. Ich weiß mich eins mit den gewählten Vertretern des deutschen Volkes und allen patriotisch fühlenden Deutschen in dem unerschütterlichen Entschluß, für die siegreiche Durchführung unserer gerechten Sache, auch fernerhin jedes Opfer zu bringen, bis der erste Friede errungen und wieder freie Bahn für die Beilegung deutscher Intelligenz und Arbeitskraft ist. Wilhelm I. R.

Lugano, 3. Jan. (Z.N.) Der Pariser Vertreter der „Stampa“ schildert den gegenwärtigen Zustand des Pariser Parlamentes und vergleicht ihn mit einer Dämmerung kommender Ereignisse. Briand läßt zwar noch stolz im Sattel, zeige aber große Nervosität.

Sofia, 3. Jan. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz in Gefangenschaft geratene Serben erzählen: Die Versorgung der Soldaten sei sehr mangelhaft. Sie erhalten täglich ein halbes Pfund Brot und nur selten ein anderes Nahrungsmittel. Das kleine Serbenheer sei vollständig gebrochen. Wohl wählen die Ententemächte in der ihnen zur Verfügung stehenden Presse gegen den Frieden, aber um die Ententetruppen zur Ausdauer zu zwingen, wird ihnen ein baldiger Frieden vorgeschwindelt. Besonders die Serben müssen mit Friedenshoffnungen betäubt werden. Man verspricht ihnen den Frieden auf Neujahr und verschob dann die langersehnte Frist auf Ende

Januar. Nur mit solchen Mitteln kann Sarraill seine Truppen zusammenhalten. Inzwischen steht die Armee Sarraills festgebannt an einer Stelle, weder einen Schritt vorwärts, noch einen Schritt rückwärts machend. Die bulgarisch-deutschen Truppen schlagen jeden Angriffsvorstoß zurück und erlauben es dem Feinde nicht, auch nur den Anschein einer Offensive zu erwecken. Auch unter den französischen Truppen macht sich die Unruhe bemerkbar. Gelangene Franzosen erzählen, daß sie aus der Heimat schlechte Nachrichten erhielten. Sarraill hat strenge Maßnahmen gegen die Verbreitung unangenehmer Nachrichten angeordnet.

Wien, 3. Jan. Aus Sofia wird berichtet: Der „Uro“ meldet aus Jassy: Die Lage ist für die rumänische Regierung auch deshalb schwierig, weil niemand Steuern zahlt und jede Einnahmequelle der Regierung trocknet. Die Regierung hat riesige Mengen Papiergeld ausgegeben, die jedoch das Publikum nicht annehmen will. Bei der Flucht aus Bukarest ist eine Geldpresse verschwunden, die trotz eifriger Suchens nicht aufgefunden werden konnte. Bratianu hat den König schon mehrfach gebeten, ihn seiner Stellung zu entheben; der König soll aber das Ansinnen mit den Worten zurückgewiesen haben: „Ich weiß wirklich nicht, wer die Verantwortlichkeit tragen soll für alles, was Sie angefangen haben“.

Berlin, 3. Jan. Nachmeldungen über Zusammenstöße zwischen griechischen Reservisten und französischen Abteilungen werden in der „Vossischen Zeitung“ verzeichnet. In Athen herrscht angeblich völlige Anarchie. Infolge des durch die Blockade verursachten Nahrungsmangels liege die Stadt von 1/7 Uhr abends an in Dunkelheit. Infolge Mangel an Benzin und Benzinöl und Plünderungen von Benzinbehältern seien an der Tagesordnung. In verschiedenen Blättern wird mitgeteilt, der ehemalige griechische Minister Gounaris habe in Paris eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die Bevölkerung jubelte ihm zu, als er ausrief: Pflicht aller Griechen sei es, sich um den Vater des Vaterlandes, den König Konstantin, zu scharen, dessen Leben infolge der feindlichen Ränke ständig der Gefahr ausgesetzt sei.

Berlin, 3. Jan. Laut „Berl. Vol.-Anz.“ haben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Cork in Irland 600 Sinn-Feiner eine Abteilung Soldaten angegriffen. Die Polizei sei gegen die Sinn-Feiner vorgegangen und habe sie zerstreut.

Genf, 3. Jan. (Z.N.) Eine New Yorker Meldung der Pariser Presse vom Sonntag besagt, daß laut United Press die Washingtoner Regierung den Kriegführenden amtlich mitteilt, daß die Auffassung von ihrer Pflicht zur Friedensvermittlung auch die Uebermittlung etwaiger geheimer Vorschläge in sich einbeziehen würde. Wilson hat alle Verpflichtungen rückgängig gemacht und verbleibt im Weißen Hause, wo er täglich Besprechungen mit Lansing hat. Wilson erklärte, seine ganze Aufmerksamkeit gelte jetzt nur der Friedensfrage.

B. d. Regt. veranl.: Schriftleiter R. Stiller, Dillenburg

Am 3. Januar, abends 8 Uhr findet die

Zusammenkunft des Jugendbundes

in der Fortbildungsschule statt. (19)

Marie Emminghaus.

Eine Simmentaler

Fahrrad

mit dem 4. Kalb und ein Simmentaler

Bulle

(12 Monate alt) zu verkaufen bei

Gustav Frank, Runderoth.

Ein Schweinchen

ist wegen Futtermangel sofort abzugeben. (21)

Näheres Geschäftsstelle.

la. Schmierseife

„Ersatz, transparent, von brauner Seifenware fast nicht zu unterscheiden, mit vorzüglicher Waschkraft. Eimer ca. 20 Pfd. 15.—

En-groß und en-detail

Heumann, 22 Oberroßbach, Dillkreis.

2 Schlosser oder Blecharbeiter

gesucht. Ludwig Martin, Zinn am Bahnhof.

Zuverlässiges, nicht zu junges

Mädchen

wird in einen besseren Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht. (20)

Frau Dr. Fleck, Bahnhofstraße 27.

Für die Zeitkarten-Inhaber von Nr. 1 bis 110 werden

am Donnerstag den 4. d. Mts. in der Metzgerlei von Louis

Deder, Hauptstraße 28 auf jede Karte 30 gr. Schmalz (roh) ausgegeben. Gültig ist Abschnitt 9 der Zeitkarte.

Die Abgabe erfolgt in folgender Reihenfolge:

an die Berechtigten der Namen mit den Anfangsbuchstaben

A. bis J. von 8 bis 9 Uhr

K. „ M. „ 9 „ 10 „

N. „ R. „ 10 „ 11 „

S. „ Z. „ 11 „ 12 „

17 Der Magistrat.

Kohlraben-Verkauf

von morgen Vormittag 8 1/2 Uhr ab an der Haiger'schen Landstraße.

Ferner Dickwurz am städt. Krankenhaus, Rotenbergstraße, gegen Barzahlung. A.—R. von Vorm. 8 1/2 bis 12 Uhr, der Rest nachm. von 2—4 Uhr. (24)

Dillenburg, 3. Jan. 1917.

Der Magistrat.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Königl. Landrats dürfen Tierhalter nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlräben (Erdkohlraben) in Höhe von täglich höchstens zweihundertstücken ihrer Vorräte verfüttern. Verkäufe sind nur an die Beauftragten der Reichsartoffelstelle oder an die im Namen des Kreises ausgesandten Ausläufer zulässig.

Anträge auf Genehmigung zur Verfütterung von Kohlräben sind bis spätestens 6. d. Mts. auf Zimmer 6 des Rathauses zu stellen. Dillenburg, 2. Jan. 1917.

Der Bürgermeister: 16) Gierlich.

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör ist wegen Zugshalter per 1. April anderweitig zu vermieten. (23)

C. F. Gerhard.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des in der Gemeinde Dillenburg vorhandenen Viehbestandes, für welches Beiträge zur Bestreitung der Entschädigungen für an Milzbrand gefallenes oder auf vollzeitliche Anordnung getötetes, oder infolge der Schädigung gefallenes Lungenseuchekrankes Vieh zu leisten sind, liegt bis 14. Januar 1917 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause offen.

Gleichzeitig liegt das Verzeichnis der in der Gemeinde vorhandenen Pferde, Fohlen, Esel usw., für welche Beiträge zur Bestreitung der Entschädigungen für rothranke, milz- und rauchbrandranke Pferde usw. zu leisten sind, zur Einsicht offen.

Innerhalb der vorbezeichneten Frist können Anträge auf Verichtigung der Viehbestandsverzeichnisse bei dem unterzeichneten Magistrat vorgebracht werden.

Dillenburg, den 2. Januar 1917. Der Magistrat.

„Das Vaterland ruft!“

Mit diesen Worten beginnt ein uns vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin zugesandter Aufruf, der alle Frauen und Jungfrauen unseres Vereins auffordert, mit ihrer ganzen Kraft, ihrem Wissen und Können sich in den Dienst des Vereins oder über denselben hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu stellen. Damit ein jeder nach Reigung und Befähigung verwendet werden kann, wird dringend gebeten, zu erklären, ob man gewillt ist, mitzuwirken.

1. Im Zweigverein in allgemeiner sozialer Fürsorge, auch außerhalb des Vereins, insbesondere bei der Kinderfürsorge, oder

2. ob man über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im hauswirtschaftlichen Gebiet verfügt, um in öffentlichen entsprechenden Einrichtungen (Volkshäusern, Massenspeisungen u. dergl.) sich betätigen zu können,

3. ob man für landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen würde, oder

4. ob man über Kenntnisse (einschließlich Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) auf den Gebieten des Handels und der Industrie verfügt, die für das Vaterland nutzbar gemacht werden können.

Wer bereit ist, wird vom Verein dringend ersucht, genau anzugeben, ob er nur im Dienste des Vereins oder im Bedarfsfälle im öffentlichen Dienst im weitesten Sinn des Wortes tätig sein will, und ob er diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt ausüben beabsichtigt.

Die Liste liegt auf im Kreishaus (Zimmer Nr. 5) seit Montag, den 11. Dezember.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins: 3. B.: Frau Professor Regel.

Milch-Zentrifugen

für Kühe und Ziegen

sehr preiswert!

Baltic-Maxim,

beste Scherenzentrifuge, leicht, ruhiger Gang, 5 Jahre schriftl. Garantie. Bequeme Teilzahlung.

Neue Schnell-Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.

Th. Ferber, Siegen

Rölnstraße 6, Seiteneingang unterhalb Geschäftshaus Karl Kretz. 2091

■ Rollfilm-Kamera 909 fürs Feld ■			
■ Für Schüler, Schülerinnen, Wandervogel usw. ■			
■ Einfache, aber beste Arbeit mit guter Linse. ■			
	6x6	6x9	6 1/2 x 11
3 Größen	15.50	16.50	20.00
■ H. Schmeck, Photohaus, Siegen, Bahnhofstr. 12. ■			

Für das städtische Verwaltungsbüro wird auf sofort eine

Hilfskraft

gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. (25)

Magistrat der Stadt Haiger.

Ferkel

sowie Läufer (Einlegeschweine) zu verkaufen.

Chr. Vinneborn, Strakebergstr. 4

Am Freitag

den 5. Januar habe ich bei Herrn Gastwirt Louis

Lehr in Verborn eine große Auswahl

Läuferschweine und Ferkel

zum Verkauf

August Hoff, Haiger.

Frishmelk. Kuh

mit 3. Kalb zu verkaufen. Adolf Deyh, Rodenroth (Dillkreis).

Ordnentliches (26)

Mädchen

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Almann, Dillenburg, Schloßhotel.

Musikinstrumente-Spezialhaus

Carl Horn, Siegen.

Sandstrasse 8. Tel. 787 unterhält ständig großes Lager in allen Musikinstrumenten nebst Söhnen.

Grammophonplatten.

Zeltgitarren: Lauten, Gitarren und Mandollinen.

Führer durch d. Lauten-Literatur von Dr. Leop. Schmidt* kostenlos.

Schreibmaschinen-Reparaturen

aller Art schnell und gewisshaft. (3379)

J. Müller, Siegen. Friedrichstraße 30/1. Fernspr. 755.

Ein älteres tüchtiges, in aller Hausarbeit erfahrendes

Mädchen

gesucht von Frau Wahlfried, Notebergstr. 12